

Großartige Erstaustragung

I. Internationaler Carl Maria von Weber- Wettbewerb für junge Pianisten in Dresden

Von: Carsten Dürer

Es scheint so, dass Jugendwettbewerbe an allen Orten aus dem Boden sprießen. In diesem Jahr fand Ende April das erste Mal der „Internationale Wettbewerb Carl Maria von Weber für junge Pianisten“ statt. Initiatorin ist die in Belgrad geborene Pianistin Mirjana Rajic, die seit langem schon an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und am Landesgymnasium für Musik der sächsischen Landeshauptstadt unterrichtet. Vor zwei hochkarätig besetzten Jurys sollten sich vom 24. bis 28. April junge Talente in vier Alterskategorien messen lassen. Und natürlich sollte dabei vor allem auch Klavierrepertoire des Namensgebers und ehemaligen Musikdirektors der Stadt Dresden, Carl Maria von Weber, im Fokus stehen. Wir fahren nach Dresden, um zuzuhören ...

Vorbedingungen

Das Sächsische Landesgymnasium für Musik in Dresden, der Austragungsort dieses Wettbewerbs, ist eine der Schulen, die – neben einer in Berlin und in Weimar – übrig geblieben sind von den zahlreichen Spezialschulen der DDR, die sich im sozialistischen System seit den 1960er Jahren auf die Ausbildung junger Musiktalente ausgerichtet hatten. Es ist Gymnasium und Musikschule auf hohem Niveau in einem. Kaum einen besseren Platz hätte man wählen können, um einen neuen Jugendwettbewerb auszuschreiben.

Wie es üblich ist, hatte man die Kategorien so gestaltet, dass man sich sicher sein konnte, dass das „Vergleichen“ fair ist. Bis 12 Jahre war die 1. Kategorie, bis 15 Jahre die 2., die 3. reichte bis 18 und die 4. ließ Pianisten bis 20 Jahre zu. Da fragt man sich schnell, ob diese Kategorie der Ältesten in diesem Wettbewerb sich nicht bereits mit den internationalen großen Wettbewerben überschneidet. Aber immerhin ging es ja auch um den großen Namensgeber. Zwar standen auch frei von

Oben: Das Gebäude des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik an der Kretschmerstraße. Unten: Das Gebäude auf der Mendelssohnallee.



Foto: Dürer

Foto: Dürer

den Kandidaten wählbare Stücke auf dem Programm, aber obligatorisch auch Etüden aus einer Liste, Sonatensätze und natürlich mindestens ein Werk von Weber. Immerhin ist Carl Maria von Weber – wenn überhaupt – vor allem in den Musikschulen bekannt, bei den jungen Klavier-Eleven. Doch für bereits ältere Kandidaten stehen seine Werke so gut wie nie auf dem Programm. Da sollte dieser Wettbewerb sicherlich einen Einfluss haben, dass sich dies ändert.

Insgesamt hatte man also 10 Juroren eingeladen, die sich die Arbeit aufteilten. Dabei waren Bianca Bodalia, Yuri Didenko, Konrad Maria Engel, William Fong und Dragomir Bratic zuständig die Kategorien 1 und 2 zu bewerten, Claire Désert, Martin Helmchen, Ewa Kupiec, Aleksandar Madzar und Antti Siirala waren für die älteren Teilnehmer der Kategorien 3 und 4 angereist. Diese Zusammensetzungen sind ungewöhnlich wie unüblich, da man viele dieser Juroren niemals in Wettbewerben antrifft. und sicherlich zogen auch diese besonderen Jurys viele der jungen Pianistinnen

und Pianisten nach Dresden. Mirjana Rajic hatte zudem kräftig die Werbetrommel für ihren Wettbewerb gerührt, und so waren letztendlich über 40 Teilnehmer aus 15 Ländern angereist. Für eine erste Austragung ist dies ein großartiges Ergebnis. In Sachsen waren in der Woche der Austragung Osterferien und so hatte man die Gebäude des Landesmusikgymnasiums zur Verfügung und konnte den Kandidaten entsprechend genügend Übräume anbieten.

Die Aufteilung bedeutete für Besucher allerdings auch, dass sie sich entscheiden mussten, bei welcher Kategorie sie nun zuhören sollten, da die Wertungsspiele parallel liefen. Dafür stand zum einen die Aula des Landesmusikgymnasiums in der Kretschmerstraße für die Wertungsspiele der beiden Gruppen mit den älteren Kandidaten zur Verfügung, zum anderen der Festsaal des Gebäudes in der Mendelssohnallee für die beiden Gruppen mit den jüngeren Kandidaten.

Bemerkenswert auch die Liste der Förderer, die Mirjana Rajic gewinnen konnte. Neben der Stiftung Kunst und Musik für Dresden und dem örtlichen Rotary Club konnte sie die Ostsächsische Sparkasse Dresden, die Carl Bechstein Stiftung, einige lokale Unternehmen, aber auch August Förster und Bösendorfer nebst den entsprechenden Klavierhändlern vor Ort, das Klavierhaus Weber und den Dresdner Piano Salon Kirsten als Sponsoren gewinnen. Und so stand in der Aula der Kretschmerstraße ein C. Bechstein-Konzertflügel auf der Bühne, im Festsaal in der Mendelssohnallee ein Modell 215 von Förster. Und für das Preisträgerkonzert wurde ein Bösendorfer 280 VC zur Verfügung gestellt. Das ist bemerkenswert, denn selten haben gerade jüngere Pianisten die Gelegenheit Erfahrungen an diesen Instrumenten zu sammeln. Mirjana Rajic zeigte sich als durchsetzungsfähige und visionäre Initiatorin, wobei sie in den beiden Leitern des Landesgymnasiums, der Künstlerischen Direktorin Ekaterina Sapega-Klein und dem Oberstudiendirektor Mario Zecher, famose Unterstützer gefunden hatte.

Der Auftakt

Zum Auftakt des Wettbewerbs aber gab es erst einmal einen Vortrag und ein Konzert – und auch die Auslosung der Reihenfolge der Teilnehmer. Manuel Gervink, Professor an der Carl-Maria-von-Weber-Hochschule für Musik in Dresden und Vorsitzender der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft, hielt einen Vortrag über die Klaviermusik Webers. Obwohl er spannend darstellte, wie die Zeit Webers sich zum Virtuositentum am Klavier veränderte, was Weber als Pianist zu seinem Vorteil nutzte, machte er die Entwicklung des Komponisten als Schöpfer von Klavierwerken vor allem an dessen vier Sonaten fest. Das war sicherlich weniger eine Thematik, die die jungen Pianisten interessierte, da die meisten dann doch eher die kleineren Werke spielten, dennoch war es ein erhellender Einblick in das Schaffen des Komponisten, der heutzutage fast ausschließlich als Opernschöpfer in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Der Juror Aleksandar Madzar spielte im Anschluss ein Konzert mit Werken von Bach, Beethovens Es-Dur-Sonate Op. 81a, Ravels „La Valse“

Unterstützten und freuten sich über die internationale Aufmerksamkeit (v. l. n. r.): Ekaterina Sapega-Klein, Künstlerische Direktorin des Gymnasiums, und Mario Zecher, Oberstudiendirektor der Einrichtung.



Foto: Marcus Lieder

und natürlich Webers „Polonaise“ Es-Dur Op. 21. Insgesamt ein sicherlich interessantes Programm, das aber dennoch Fragen aufwarf. So war die Beethoven-sonate recht langsam ausgeführt, haderte mit der inneren Dramatik, die gerade hier eine innere Geschichte mit dem Beinamen „Les Adieux“ erzählt. Aber die Freude des Wiedersehens nach dem Abschied und dem Vermissten, wurde bei Madzar zu einem eher statischen Ausgeduktus. Aber in „La Valse“ von Ravel machte er alle Bedenken zunichte, denn selten hört man dieses Werk so facettenreich und austariert ohne es mit überzogenem Gestus zu „ermorden“. Und vor allem war Madzars Weber-Polonaise mit viel Geschmack gespielt, ohne allein die Virtuosität des voll von Laufwerk durchzogenen Werks in den Vordergrund zu stellen. Ein insgesamt guter Einstieg in den Wettbewerb.

Beobachtungen

Nun ist es so wie bei allen Klavierwettbewerben für Kinder und Jugendliche: Die Erwartungen sind groß, seitens der Kandidaten, der Lehrer und der Eltern, die mitgereist sind. Aber insgesamt herrschte eine recht entspannte Atmosphäre, da alle Kandidaten recht gut vorbereitet zu sein schienen und das Team um Mirjana Rajic, Vertreter aus dem „Freundeskreis Sächsisches Landesgymnasium für

Blick in die Aula des Gebäudes an der Kretschmerstraße.



Foto: Dürer



Hassan Ignatov

Foto: Dürer



Babett Lehnert

Foto: Marcus



Maria Sumníková

Foto: Marcus Lieder

Musik Dresden e. V.“, freundlich für alles sorgte, was wichtig war. Selbst an Getränke und kleine Snacks für das Publikum hatte man gedacht. Man begann man um 10 Uhr in beiden Sälen, aber machte dann eine dreistündige Mittagspause. Und die galt es für die Zuhörer gut zu überstehen. Neben den vorgegebenen Werkgruppen sollten auch bei den frei wählbaren Programmpunkten eigentlich alle Stilepochen abgebildet werden. Doch dies war vor allem in den Programmen der Jüngsten zu sehen, die fast alle ein Werk eines lebenden Komponisten integrierten. Bei den älteren endete es oftmals bei Messiaen, Prokofiew oder Janacék. Dies zeigt einmal mehr den eingeschränkten Kosmos der Literatur bei fortgeschrittenen Schülern (und ihren Lehrern).

Natürlich ist es immer schwierig, einzelne Kandidaten herauszustellen, ohne anderen Unrecht zu tun. Und dennoch muss man einfach einige nennen. So den Deutschen Eric Edmundson (16 Jahre), der recht in sich gekehrt dennoch eine überzeugende Ernsthaftigkeit und tief empfundene Emotion in sein Spiel legen konnte. Gerade in Liszts „Bénédiction de Dieu“ vermochte er Eindruck zu hinterlassen. Und der ebenfalls 16-jährige Daniel Vincent Streicher, der mit einem immens schwierigen Programm antrat. Allein der erste Satz aus Beethovens-Sonate Op. 53 hat es in sich, ganz abgesehen von Liszts Dante-Sonate. Er sonnte sich zwar ein wenig zu sehr in seinem technischen Können, fand aber auch zu großer Ausdrucksvielfalt. Der 19-jährige Deutsche Julian Gast konnte vor allem mit seiner Interpretation von Beethovens Sonate Op. 110 einen Akzent setzen: Vor allem der letzte Satz gelang ihm so tief sinnig und emotional ehrlich, dass man erstaunt über sein Können war.



Daniel Vincent Streicher

Foto: Dürer



Julian Gast

Foto: Marcus Lieder

Die Tschechin Marie Sumníková (20 Jahre) hatte in der ältesten Gruppe ein ebenso schwieriges Programm mitgebracht. Aber mit welcher Tiefe und nacherlebten Emotionen sie Leos Janacéks Sonate „1.X.1905“ spielte, war erstaunlich. Und dann gab es in den beiden höchsten Alterskategorien das besondere Moment der Zwillinge Ibrahim und Hassan Ignatov aus Bulgarien. Beide 15 Jahre alt, wollten sie nicht gegeneinander antreten und so erlaubte man Ibrahim in der Kategorie 4 anzutreten. Beide sind sicherlich hochtalentiert, allerdings auch von großem Showtalent. Hassan Ignatov spielte eine hart in die Tasten geschlagene „Paganini-Etüde“ Nr. 2 von Liszt und konnte auch im ersten Satz der Sonate Op. 2 Nr. 3 von Beethoven eher harten Klang aufbieten als Tiefendutung. Doch kann man solche überhaupt von 15-Jährigen

erwarten? Nun, wenn man die nur ein Jahr älteren hörte, vielleicht schon. Dass Hassan dann mit Charles Valentin Alkans „Le festin d’Esope“ ein wenig gespielteres und schwierigeres Werk wählte, ließ dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass er oberflächlich und auf Wirkung spielte. Und sein Bruder zeigte ebenso diese Merkmale. Dennoch war das alles wirkungsvoll und beeindruckend.

Bei den Jüngeren sollte man vielleicht Babet Lehnert erwähnen, die mit ihren 10 Jahren besonders in Schumanns „Des Abends“ aus dessen Fantasiestücken Op. 12 beeindruckte, aber auch Liszts Jugendetüde Op. 1 Nr. 1 mit Bravour meisterte. Auch Mariana Kriazhevskikh (12 Jahre) aus Russland stach vor allem mit ihrem gut austarierten Klang in Mendelssohns „Rondo capriccioso“ Op. 14 unter den Kandidaten der 2. Kategorie hervor. Die Serbin Lara Arbatjer (13 Jahre) dagegen vermocht besonders mit Webers „Aufforderung zum Tanz“ zu überzeugen.

Insgesamt kann man aus diesem Wettbewerb Folgendes mitnehmen. Während in den beiden Kategorien der Jüngeren noch die Mädchen überwogen, waren es bei den Älteren deutlich mehr männliche Teilnehmer, die gegen die jungen Damen antraten. Nur drei von insgesamt 14 Teilnehmern waren in den Kategorien 3 und 4 zu hören. Das wirft zumindest Fragen auf, ob viele der Mädchen, die in jungen Jahren ans Klavier gebracht werden, irgendwann aufhören, da sich ihre Interessen verändern. Und man kann diese Frage sofort negieren, denn international überwiegen die Teilnehmerinnen in Klavierwettbewerben deutlich vor den männlichen Kollegen.

Bei den Kleinen (Kategorien 1 und 2) waren sicherlich viele Kandidaten dabei, deren Auftritte eine erste Wettbewerbserfahrung darstellte. Entsprechend waren auch die Nervosität und der eigene Druck, alles richtig zu spielen, mit von der Partie. Und dennoch war es beachtlich, wie viel Stunden diese Kinder wohl damit verbracht hatten, sich auf ein Programm vorzubereiten, das für sie sicherlich schon recht groß war. Und manches Mal auch ein wenig zu groß, denn gerade in der Alterskategorie 2 fragt man sich, ob die Etüden von Chopin, ein „Impromptu“ von Schubert, die „Papillons“ von Schumann oder eine frühe Sonate von Beethoven nicht doch ein wenig zu hohe Anforderungen an die meist 12- bis 14-Jährigen stellt. Und gerade in dieser Kategorie der bereits leicht fortgeschrittenen Jungen und Mädchen machte sich auch ein anderes Moment bemerkbar: Kaum einer schien noch einen jugendlichen Spaß am Spiel zu haben, alle waren todernst am Instrument und verzogen oftmals keine Miene. Hier ging es schon um einen Druck, dem sie widerstehen wollten. Dass dann allerdings – vielfach auch in Momenten der Unsicherheit – zum Teil sinnlos auf den Flügel eingehämmert wurde, erklärt sich dann vielleicht auch durch diesen Druck (und vielleicht ein fehlendes Verständnis der Lehrer für das „Sich-Zuhören“).



Jury für die Kategorien 1 und 2 (v. l. n. r.): Dragomir Bratic, Yuri Didenko, Organisatorin Mirjana Rajic, Konrad Maria Engel, Bianca Bodalia, William Fong

Foto: Diärer



Jury für die Kategorien 3 und 4 (v. l. n. r.): Jury-Sekretär, Claire Désert, Antti Siirala, Organisatorin Mirjana Rajic, Aleksandar Madzar, Ewa Kupiec, Martin Helmchen.

Die beiden älteren Kategorien zeigten dagegen insgesamt extrem ausgereifte wie unterschiedliche Persönlichkeiten. Das war großartig mitzuerleben. Schnell stellte man fest, dass hier Kandidaten gegeneinander antraten, die längst ihren Weg in die Professionalität gewählt und gefunden haben – dass sie sich allerdings auch noch beweisen müssen und Hilfestellungen benötigen. Deshalb waren einige der Kandidaten zu einem „Wettbewerb für junge Pianisten“ gekommen, da sie doch noch nicht reif für einen der großen international ausgeschriebenen Wettstreite sind. Das spürte auch die Jury und war dazu bereit, sich nach den Vorspielen der jeweiligen Kategorie ausführlich mit den Kandidaten auszutauschen, ihnen Tipps zu geben. Dasselbe galt auch für die Juroren der Kategorien 1 und 2. Das ist ein wichtiger Faktor in einem Jugendwettbewerb: Die Kandidaten, die vielleicht auch keinen Preis gewinnen, nicht mit einem Fragezeichen auf dem Gesicht zurückzulas-



Preisverleihung der Kategorien 1 und 2.

Foto: Marcus Lieder

sen, sondern sich mit ihnen auszutauschen, um zu erklären, an welchen Stellen des Spiel noch gearbeitet werden muss, um beim nächsten Mal vielleicht mehr überzeugen zu können.

Webers Klavierwerke

Carl Maria von Webers Klavierwerke – neben denen für Klavier und Orchester – entstammen einer Zeit im Leben des Komponisten, in der er noch deutlich als Klaviervirtuose wahrgenommen wurde, wovon er selbst auch profitierte. Entsprechend diesen Vorgaben und Erwartungen schrieb sich Weber seine Werke in die eigenen Hände, mit viel Show und vielen virtuosen Passagen, die heute nicht mehr als große Musik gewertet werden. Und dennoch haben diese Werke ihren Reiz. Vor allem für die jüngeren Spieler, denn Stücke wie der „Max-Walzer“, die „6 Ecosaisen“, die unterschiedlichen Variationswerke und die durch alle Altersgruppen beliebte (und wahrscheinlich auch das

bekannteste Klavierwerk) „Aufforderung zum Tanz“ sind wunderbar dafür geeignet, sich mit einer gewissen Virtuosität darstellen zu können, ohne zwingend auf Etüden oder Stücke von Czerny und seinen Mitstreitern zurückgreifen zu müssen. Dagegen sind die Klaviersonaten für ältere Spieler in diesem Wettbewerb eher eine eigenwillige Herausforderung, da auch hier das Virtuose so sehr im Vordergrund steht, dass die formale Gestaltung wenig Ansätze für ein tiefgreifendes Spiel bietet und kaum Entwicklungslinien in der Themengestaltung aufweist. Dass man sich dieses großen Komponisten dennoch erinnern sollte und sich ihm über die Klaviermusik annähern kann, zeigte sich in diesem Dresdner Wettbewerb. Denn die meisten Kandidaten hatten sich extra für diesen Wettbewerb erstmalig mit der Klaviermusik Webers und dadurch auch zwingend mit seiner Person beschäftigt.

Da das Programm für die Kategorien aber so frei wie möglich gestaltet war, machte Webers Klaviermusik nur einen minimalen Teil an den Herausforderungen der Programme aus.

Während in diesem Jahr für jede Kategorie nur eine Runde angesetzt war, will Mirjana Rajic schon für die kommende Austragung einen Schritt weitergehen: „*Ich bin im Gespräch mit dem Leiter des Orchesters des Landesmusikgymnasiums, ob man nicht die Klavierkonzerte und die anderen Werke für Klavier und Orchester für eine zweite Runde einbinden kann.*“ Es sind große Pläne, doch die Leitung des Landesgymnasiums für Musik hat bereits grünes Licht dafür gegeben, dass der Carl Maria von Weber-Wettbewerb in zwei Jahren wieder stattfinden kann.

Dieser Klavierwettbewerb für junge Pianisten, der im Namen des großen Komponistensohnes der Stadt Dresden ausgetragen wurde, war ein brillantes Beispiel dafür, wie man einen Wettbewerb aufbauen sollte. Mirjana Rajic ist eine Überzeugerin, hat sich etwas in den Kopf gesetzt und unermüdlich daran gearbeitet, diesen Wettbewerb wahr werden zu lassen. Dass sie dann noch eine solche Anzahl an hochkarätigen Juroren gewinnen konnte, dass sie so viele Unterstützer von ihrer Idee überzeugte, war nur ein Schritt in die richtige Richtung. Letztendlich war aber das Niveau des Teilnehmerfeldes (was sich auch an den geteilten 2. Preisen in drei Kategorien zeigt) und die Atmosphäre dieses ersten Wettbewerbs so gut, die Organisation so famos, dass man bereits von einem durchaus professionellen Wettbewerb sprechen konnte, der das Attribut „international“ zu Recht trägt. Man darf nun auf eine zweite Austragung gespannt sein.

Bis dahin soll es auch eine eigene Website für den Wettbewerb geben. Momentan kann man aber noch alle Informationen dieses Wettbewerbs unter dem folgenden Link anschauen:

www.landesmusikgymnasium.de

Die Preisträger

Kategorie 1

1. Preis: Katharina Bratic
2. Preis: Babett Lehnert
3. Preis: Ivan Chernukhin

Kategorie 2

1. Preis: Mariana Kriazhevskikh
2. Preis (geteilt): Lara Arbajter, Shiwen Chen
3. Preis: Odric Aurelian Gaspers

Kategorie 3

1. Preis: Daniel Vincent Streicher
2. Preis (geteilt): Eric Edmundson, Hassan Ignatov
3. Preis: Christian Märkle

Kategorie 4

1. Preis: Ibrahim Ignatov
2. Preis (geteilt): Julian Gast, Marie Sumníková
3. Preis: Sven Brajkovic